

PRESSEMITTEILUNG

von J.P. Morgan, PROJEKTFABRIK und Städel Museum

„Wir brauchen einen Kulturwandel in der Bildung“

Veranstaltung „Das Künstlerische als Bildungsprinzip“ trifft auf großes Interesse

- **Rund 100 Vertreter von Stiftungen und gemeinnützigen Initiativen sowie CSR-Verantwortliche von Unternehmen tauschten sich im Frankfurter Städel Museum zu Trendthema im Bildungsbereich aus**
- **Panel-Diskussion mit Prof. Dr. Gerald Hüther, Beatrice Werner, Winfried Kneip, Dr. Alexandros Tassinopoulos und Sandra Schürmann; moderiert von Reinhard Kahl**
- **Hessische Kultusministerin Nicola Beer sprach Grußwort**
- **Arbeitskreis zur Fortsetzung der Diskussion angestoßen**
- **Eingeladen hatten J.P. Morgan und PROJEKTFABRIK, in Kooperation mit dem Städel Museum**

Frankfurt, 7. Dezember 2012. Rund einhundert Gäste aus Stiftungen, Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen fanden sich diese Woche auf Einladung von J.P. Morgan, der Projektfabrik und dem Städel Museum in Frankfurt ein, um sich zu der Thematik des Künstlerischen als Bildungsprinzip auszutauschen – ein Ansatz, der von immer mehr Initiativen und Unternehmen verfolgt wird und der große Erfolge erzielt. Die Hessische Kultusministerin Nicola Beer unterstrich die Relevanz des Themas mit einem Grußwort. Experten erörterten den Ansatz, gingen bildungspolitischen Fragen nach und suchten den Dialog mit dem Publikum. Neben vielen Praxisbeispielen ging es im Kern um die Fragen, wie man die Basis dafür schaffen kann, dass ein Mensch lernen und sein Leben in die Hand nehmen will, welche grundlegende Rolle künstlerische Bildungsprozesse dabei spielen, wie Lernorte gestaltet sein müssten und welche Veränderungen an der Lehrerbildung notwendig sind.

Künstlerische Bildungselemente sind mehr als „nettes Beiwerk“

„Bildungselemente, die auf das Künstlerische setzen, werden zu häufig nur als nettes Beiwerk betrachtet. das unterstützend zur ‚richtigen‘ Bildung hinzugezogen wird“, erläuterte Sandra Schürmann, Gründerin und CEO der Projektfabrik, die mit ihrem Programm JobAct sehr erfolgreich Langzeitarbeitslose in Arbeit und Ausbildung vermittelt. Erfolgsfaktor bei JobAct ist das Element der Theaterpädagogik. Durchschnittlich 67 Prozent der inzwischen mehr als 2.500 „JobActler“ wurden in den vergangenen sieben Jahren vermittelt – ein Erfolg, der auch J.P. Morgan überzeugt hat. Die Bank fördert seit zwei Jahren den deutschlandweiten Ausbau des Projekts ideell und materiell. „Die Projektfabrik beweist eindrucksvoll, dass das Künstlerische sehr viel mehr sein kann als ein ‚Nice to Have‘“, erklärte Karl-Georg Altenburg, CEO von J.P. Morgan Deutschland/Österreich/Schweiz. „Wir hoffen, mit der Veranstaltung auch Impulse für weiteres Engagement von Unternehmen für diesen innovativen Bildungsansatz zu

geben. Darüber hinaus haben wir auch einen Catalyst Fund eingerichtet, aus dem wir Unternehmensspenden an die Projektfabrik unter bestimmten Bedingungen nochmal um 50 Prozent erhöhen.“

Ebenfalls an der Initiative zur Veranstaltung ist das Städel Museum beteiligt, in dessen Metzler-Saal die Tagung stattfand. Das Frankfurter Bürgermuseum entwickelt bereits seit mehreren Jahren zahlreiche Strategien und Programmangebote, um verschiedenste Zielgruppen durch die Auseinandersetzung mit Kunst in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und für eine breite Teilhabe an Bildung und Kultur und damit am gesellschaftlichen Leben zu sorgen. So erläuterte Städel-Direktor Max Hollein am Vormittag: „Von der Sommerakademie, für Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben, bis hin zum Kunstkolleg, für lebenslanges Lernen, übernimmt das Städel Museum vermehrt gesellschaftliche Aufgaben, die weit über eine reine Vermittlung von Kunst und Ästhetik hinausgehen. Im Mittelpunkt unserer Angebote stehen dabei immer die individuellen Bedürfnisse der Besucher sowie innovative Möglichkeiten zur intensiven Weiterbildung und Persönlichkeitsentfaltung auch weit außerhalb unseres Museumsgebäudes anzubieten.“

Kultusministerin Beer sprach Grußwort

Die Veranstaltung startete mit einer eindrucksvollen Kurzperformance von JobAct-Teilnehmenden mit dem Titel „Woyzeck – Plastic Society oder Plastik Soziales, Bild 3“. Nach einführenden Grußworten von Max Hollein und Karl-Georg Altenburg richtete sich die Hessische Kultusministerin Nicola Beer an die Gäste. Sie betonte unter anderem, dass das Bewusstsein für die Relevanz des Künstlerischen an den Schulen da sei und sich bereits viel verändert habe.

Prof. Dr. Hüther plädierte für einen Kulturwandel in der Bildung, weg vom klassischen Unterricht

In einem anschließenden Impulsvortrag leitete der Hirnforscher Prof. Dr. Gerald Hüther die thematische Diskussion ein. Er erklärte, dass ein Kulturwandel notwendig sei. Es dürfe nicht mehr das Ziel sein, anderen etwas beibringen zu wollen, sondern Menschen dazu einzuladen, das zu zeigen und zu entwickeln, was an Begabungen in ihnen steckt. Das funktioniere nicht mit herkömmlichen Unterrichtsmethoden. Er betonte, dass die Verbindungen im Gehirn, die ein Mensch braucht, um im Leben zurechtzukommen und Herausforderungen anzunehmen, nicht durch Auswendiglernen entstehen, sondern durch Erlebnisse, Selbsterfahrungen, Begeisterung, das „Gesehen werden“ und den Umgang mit anderen Menschen. Er erklärte, dass genau dies durch künstlerische Prozesse ermöglicht werde. Das Ziel schulischer Bildung müsse nicht ein besonders gutes Abitur sein, sondern die Leidenschaft, sein Leben zu gestalten.

Panel sprach sich für Kulturwandel in der Bildung und signifikante Änderungen in der Lehrerbildung aus

Das Panel, das vom Journalisten und Filmemacher Reinhard Kahl moderiert wurde, führte die Thematik weiter aus. Es sprachen Prof. Dr. Gerald Hüther, Beatrice Werner (Schauspielerin und Initiatorin des dm-Projekts ZukunftsMusiker, Frau des dm-Gründers Prof. Götz Werner), Winfried Kneip (Leiter des Kompetenzzentrum Bildung der Stiftung Mercator), Dr. Alexandros Tassinopoulos (Leiter der Hautstadtvertretung der Bundesagentur für Arbeit) und Sandra Schürmann (CEO PROJEKTFABRIK).

Sandra Schürmann betonte, dass Menschen nicht in erster Linie Fachlichkeit lernen müssten, sondern Wesenssicherheit. Fachliche Fertigkeiten stünden damit auf einer soliden Grundlage und ließen sich besser aneignen. Einig war sich das Podium in der Frage nach der Lehrerbildung. Lehrerinnen und Lehrer müssten so ausgebildet werden, dass sie Kinder zum Erforschen und zur Entdeckung ihrer eigenen Talente einladen. Dies sei nur aus der Selbsterfahrung heraus möglich. Auch Lehrkräfte müssten

sich beispielsweise anhand künstlerischer Methoden Unterrichtsstoff selbst erarbeiten. Beatrice Werner wies darüber hinaus darauf hin, dass die Erzieher- und Lehrerberufe in unserer Gesellschaft viel zu schlecht bezahlt und zu wenig wertgeschätzt werden. Im Dialog mit dem Publikum entstand eine Diskussion über die Berücksichtigung individueller Talente auf der einen Seite und die Notwendigkeit einer gewissen Institutionalisierung und Zielorientierung in der Bildung auf der anderen. Auch die Rolle der Eltern wurde erörtert. Gerald Hüther schloss mit der Feststellung, dass er die Entwicklung optimistisch beobachte. Die Debatte sei bereits viel differenzierter als noch vor zehn Jahren, es werde heute verstanden, dass die Bildungsziele der Vergangenheit nicht optimal waren und wir neue Formen bräuchten, die vor allem Erfahrungswelten und somit künstlerische Elemente beinhalten.

Veranstaltung setzt Impuls zum Vernetzen und zum konkreten Handeln

Auch viele Praxisbeispiele und mögliche neue Handlungsfelder standen im Mittelpunkt der Veranstaltung, die zum konkreten Handeln anregen und eine Plattform für neue Kooperationen im Bildungsbereich schaffen wollte. So waren fast 20 Bildungsinitiativen der Einladung gefolgt und stellten sich im Rahmen der Veranstaltungsunterlagen sowie beim Mittagessen im Anschluss an die Diskussion den Gästen vor. Sie alle haben gemein, dass sie das Künstlerische als grundlegendes Bildungsprinzip in der einen oder anderen Form bereits umsetzen.

Arbeitskreis zur Fortsetzung des Dialogs stößt auf großes Interesse

Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerten sich sehr positiv zu der Veranstaltung. Man habe viele neue Erkenntnisse und Anregungen erhalten, und es ist ein großes Interesse sichtbar, den angestoßenen Dialog fortzusetzen. Zum Ende der Veranstaltung lud die Projektfabrik daher auch alle Anwesenden ein, sich an einem neuen Arbeitskreis zum Thema „Das Künstlerische als Bildungsprinzip“ zu beteiligen. Die erste Zusammenkunft soll im kommenden Jahr in der neuen SCHULE für Kunst, Kommunikation und Wirtschaftsgestaltung der Projektfabrik in Witten stattfinden. Dabei soll es konkret um gemeinsames künstlerisches Arbeiten und die Frage nach den Potentialen eines künstlerischen Ansatzes gehen; nicht nur für Schulen und Bildungseinrichtungen, sondern auch für Unternehmen und Institutionen außerhalb des Bildungswesens. Die Projektfabrik plant wiederum verschiedene Experten und Beteiligte dazu einzuladen. Interessenten können sich an Lukas Harlan bei der Projektfabrik wenden.

###

Hintergrund / Die Idee zur Veranstaltung:

JobAct von der PROJEKTFABRIK vermittelt seit Jahren durch eine Kombination von Theaterpädagogik und Bewerbungstraining mit überdurchschnittlichem Erfolg Langzeitarbeitslose in den Arbeitsmarkt. Das Städel Museum verfolgt seit Jahren erfolgreich Strategien, Jugendliche durch die Auseinandersetzung mit Kunst in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und auf ihrem Weg in die Arbeitswelt zu fördern. Einige weitere Bildungsinitiativen setzen das Künstlerische als grundlegendes Prinzip um.

Bei der dm-Drogeriemarktkette ist die Theaterpädagogik fest ins Ausbildungsprogramm integriert, und auch andere Arbeitgeber beginnen, den Wert von theater- und kunstpädagogischen Maßnahmen zur Erhöhung der Motivation, Entwicklung wichtiger Fähigkeiten oder auch Vorbeugung von Burnouts anzuerkennen.

In Wissenschaft und Politik ist der Ansatz ebenfalls angekommen. Der populäre Hirnforscher Gerald Hüther stößt mit Texten und Vorträgen auf großes Interesse, in denen er die Bedeutung von Bewegung, Gesang und Begeisterung für die geistige Entwicklung aufzeigt. Und Arbeitsministerin Ursula von der Leyen hat sich im Zuge des Hartz-IV-Bildungspaketes dafür stark gemacht, dass alle Kinder die Möglichkeit haben sollten, bereits in frühen Jahren mit Musik in Berührung zu kommen. Die Ministerin hat darüber hinaus die Schirmherrschaft für die Förderung der JobAct-Initiative durch J.P. Morgan übernommen.

Die Unterstützung solcher Initiativen bietet Unternehmen und Stiftungen einen zukunftsweisenden Ansatz für Engagement im Bildungsbereich. Expertinnen und Experten sehen einen großen Mehrwert für Unternehmen, die

Volkswirtschaft und die gesamte Gesellschaft. Dennoch erfährt das Künstlerische als Bildungsprinzip bisher noch keine breite Unterstützung. Ist ein Paradigmenwechsel in Bildung und Ausbildung sinnvoll und denkbar? Was würde er für verschiedene Bildungsbereiche bedeuten?

Über die PROJEKTFABRIK

Die PROJEKTFABRIK gGmbH wurde im November 2005 von Sandra Schürmann gegründet. Sie ist ein freier Bildungsträger mit Sitz in Witten/Nordrheinwestfalen. Das angebotene Programm JobAct ist ein Qualifizierungsangebot für Langzeitarbeitslose, das theaterpädagogische Methoden zur Persönlichkeitsentwicklung mit klassischen und kreativen Verfahren des Bewerbungsmanagements verbindet. Alle Projekte laufen in Kooperation mit einem lokalen Bildungsträger. Die erste JobAct-Theaterpremiere fand am 24. Februar 2006 in Castrop-Rauxel statt. Inzwischen haben 125 JobAct-Projekte in 40 Städten und elf Bundesländern mit mehr als 2.500 Teilnehmern stattgefunden. In den letzten sieben Jahren konnten über 60 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den „ersten Arbeitsmarkt“ oder weiterführende Bildungseinrichtungen überführt werden. Die PROJEKTFABRIK beschäftigt 38 Festangestellte und 65 freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sandra Schürmann ist seit 2009 Ashoka Fellow. 2010 wurde ihr das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

www.projektfabrik.org

Über JPMorgan Chase & Co. und die JPMorgan Chase Foundation

JPMorgan Chase & Co. ist ein weltweit führendes Finanzdienstleistungsunternehmen mit Niederlassungen in mehr als 60 Ländern und einer Bilanzsumme von 2,3 Billionen US-Dollar. Die Bank ist führend im Investmentbanking, der Vermögensverwaltung, im Private Banking, im Beteiligungsgeschäft, bei Depot- und Transaktions-Serviceleistungen sowie bei Finanzdienstleistungen für Konsumenten. JPMorgan Chase ist im Dow Jones Industrial Average Index vertreten, hat seinen Sitz in New York und betreut Millionen Privatkunden in den USA sowie einige der weltweit bedeutendsten Unternehmen und institutionellen Anleger sowie den öffentlichen Sektor. JPMorgan Chase operiert unter der globalen Marke J.P. Morgan sowie regional in den USA unter der Marke Chase. In der Region Deutschland/Österreich/Schweiz ist J.P. Morgan mit Büros in Frankfurt, Wien, Zürich und Genf vertreten.

Die JPMorgan Chase Foundation hat im Jahr 2011 insgesamt rund 200 Millionen US-Dollar für gemeinnützige Zwecke in 34 Ländern weltweit investiert. Die Stiftung möchte zu sinnvollen und nachhaltigen Veränderungen beitragen. In Deutschland setzt sich J.P. Morgan für die Bildung und Integration junger Menschen ein, die aufgrund ihres individuellen Hintergrundes benachteiligt sind. Die Stiftung möchte sie dabei unterstützen, ihr persönliches Potenzial zu entfalten und sich in die Gemeinschaft zu integrieren. J.P. Morgan fördert seine Partner sowohl finanziell als auch ideell. Enge Kooperation ist nötig, um die wirkungsvollste und gezielteste Form der Unterstützung für eine Organisation zu identifizieren und um sie bei der Durchführung des gemeinsamen Projekts zu unterstützen.

www.jpmorgan.com

Aktuelle Projekte der Stiftung in Deutschland: <http://www.jpmorgan.com/pages/jpmorgan/emea/local/de/csr>

Über das Städel Museum

1815 als bürgerliche Stiftung von dem Bankier und Kaufmann Johann Friedrich Städel begründet, gilt das Städel Museum als älteste und bedeutendste Museumsstiftung in Deutschland. Das Frankfurter Museum präsentiert eine der international bedeutendsten Kunstsammlungen mit herausragenden Kunstwerken aus sieben Jahrhunderten europäischer Kunstgeschichte: Gemälde vom Mittelalter bis zur Gegenwart und eine der bedeutendsten graphischen Sammlungen in Deutschland werden durch einen Bestand ausgewählter Skulpturen ergänzt. Neben Angeboten für Kinder, Jugendliche und Schulklassen bietet das Städel ein vielfältiges Programm für Familien, Studenten, Berufstätige, Senioren und Firmen an. Das Spektrum der Vermittlungsangebote reicht von ästhetischer Begabtenförderung und Programmen für arbeitslose Jugendliche über wissenschaftliche Kolloquien bis zu digitalen Vermittlungsmedien, Workshops und Kinderführungen durch die Sammlung.

www.staedelmuseum.de

Pressekontakte:

J.P. Morgan: Sara Günnewig, Tel: 0163 -362 3876; E-Mail: sara-lisa.guennewig@jpmorgan.com

PROJEKTFABRIK: Lukas Harlan, Tel: 01577-792 1147; E-Mail: harlan@projektfabrik.org

Städel Museum: Silke Janßen, Tel 069-605098-234, E-Mail: janssen@staedelmuseum.de